

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist des Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Untertorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 99.

Ercheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 92a — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 2. April 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Harte Abwehr in Ost und West

Vereitelte Durchbruchversuche — Gegenangriffe verlangsamen das Feindtempo

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Südlich Steinamanger stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen die auf die Reichsgrenze vordringenden Bolschewisten. Angriffsvorbereitungen des Feind, der durch eine Frontlücke bei Güns nach Nordwesten vorstieß, im Raum südlich Wiener-Neustadt nach Abschluß von 19 Panzern zum Stehen. Südwestlich Neutra gelang es dem Gegner die Waag zu überwinden, während er im Flußtal nordwestlich davon im wesentlichen abgewiesen wurde.“

In Oberschlesien vereitelten unsere zählkämpfenden Divisionen erneute Durchbruchversuche zwischen Schwarzwasser und Jägerndorf und vernichteten 65 Panzer. Die Festung Breslau griff der Feind nach mehrstündigem schweren Artilleriefeuer mit starken Kräften von Westen her an. Die Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Besatzung. Einige Einbrüche sind aberriegt. An der Oderfront kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. An der Danziger-Bucht setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen die Westfront der Oxhöftr Kempe und den Westrand der Weichsel-Niederung mit starken Infanterie- und Panzerkräften und unter hohen Munitionseinsatz fort. Nachdem der Feind anfänglich Gelände hatte gewinnen können, wurde er durch unsere verbissenen kämpfenden Truppen, die schwere und leichte Seestreitkräfte wirksam unterstützten, nach Abschluß von 29 Panzern aufgefangen.

Bei Einflügen britischer Verbände in der Nacht zum 31. März in das norwegische Küstengebiet schossen deutsche Nachtjäger neun zwei- und viermotorige Flugzeuge ab.

Im Westen stehen unsere Verbände in schweren Abwehrkämpfen an der holländischen Grenze nördlich und nordöstlich Emmrich sowie im Raume von Burdeinfurt. Zwischen Dülmen und Münster wurde der Feind aufgehalten. Südöstlich davon ist er in weiterem Vordringen auf dem Abschnitt Dreinstfurt nach Osten. An der Front westlich Recklinghausen, am Nordrand des Industriegebietes hat sich die Lage ebensowenig verändert wie am Rhein und an der Sieg. Bei Siegen und am Rothaargebirge vertärkte der Feind seinen Druck in nördlicher und nordwestlicher Richtung, wurde jedoch unter Verlust von zahlreichen Panzern abgewehrt. Im Raum von Wartburg warfen unsere Truppen die Amerikaner zurück. Zu heftigen Gefechten kam es gestern auch im Raume westlich Kassel und in Hersfeld, in das der Gegner eindringen konnte. Östlich davon sind feindliche Abteilungen bis zur Werra vorgedrungen. Unsere Sperrverbände zerschlugen westlich Fulda eine angreifende Panzergruppe und wehrten an der Kinzig und am Westrande des Hahnenkammes bei Althenau zahlreiche Angriffe ab.

Im Main-Tal zwischen Miltenberg und Wertheim wie an der unteren Tauber sind Kämpfe mit vordringenden Panzerabteilungen im Gange. Angriffe auf Bad Mergentheim scheiterten unter

erheblichen Panzerverlusten für die Amerikaner. Im südlichen Odenwald und der Rheinebene südlich Schwetzingen verteidigten sich unsere Truppen zähl gegen den nach Süden drängenden Gegner. Jagd- und Kampfflugzeuge richteten trotz starker Abwehr wirksame Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen anglo-amerikanische Truppen und Fahrzeugkolonnen besonders an den Flußübergängen.

An der Westalpenfront wurden erneut mehrere Angriffe gaullistischer Alpenjäger an der Pafstraße beiderseits des Kleinen St. Bernhards blutig zerschlagen.

Feindliche Bomberverbände griffen am gestrigen Tage Brandenburg, Halle, Braunschweig, Hamburg sowie einige Orte in Thüringen an. Einflüge in den Südostraum hatten Linz und Villach zum Ziel. In der Nacht warf ein schwacher britischer Verband Bomben auf Graz. Jäger- und Flakartillerie der Luftwaffe brachten nach bisherigen Meldungen 42 überwiegend viermotorige Bomber zum Absturz.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkte die Kriegsmarine im Monat März 62 Schiffe mit zusammen 272.600 brt, einen Hilfsflugzeugträger, elf Zerstörer und Geleitfahrzeuge und zwei Schnellboote. Außerdem wurden vier weitere Schiffe mit 23.000 brt und ein Zerstörer torpediert, sowie fünf Schnellboote schwer beschädigt. Mit dem Untergang eines Teiles auch dieser Schiffe ist zu rechnen.“

Vorbildliche Einzelkämpfer

Tapferkeit und Entschlossenheit in kritischen Lagen

Immer wieder zeigt es sich, daß auch in fast aussichtslos erscheinenden Augenblicken tapferes und entschlossenes Handeln zu entscheidendem Erfolg führt. Hier einige Beispiele aus den Kämpfen der jüngsten Vergangenheit:

An der Abwehr des sowjetischen Ansturms gegen den Brückenkopf Stettin war besonders ein Panzerregiment beteiligt, an dessen Widerstand vor allem die sowjetischen Durchbruchabsichten auf die Oderübergänge scheiterten. Nach einem schweren Feuerüberfall griffen die Bolschewisten mit 30 Panzern an. Der 25jährige Kompaniechef Oberleutnant Adolf Müller aus Würzburg warf sich mit seinen Panzermännern den Sowjets entgegen und hielt sie auf. Durch zangenartige Angriffe der Bolschewisten geriet das Regiment in eine kritische Lage. Da riß der Oberleutnant seine Panzer immer wieder gegen die von allen Seiten mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets vor. In schweren Kämpfen wehrten die Panzermänner alle Angriffe ab und vernichteten dabei 14 feindliche Kampfwaagen. Oberleutnant Müller erlag mit seinem Panzer allein drei von ihnen. Zwei weitere Panzer schoß er vier Tage später ab, als er mit nur zwei Panzern starke sowjetische Angriffe aufhielt.

Bei den Kämpfen in Pommern griffen die Bolschewisten mit sehr starken Kräften den Zug des 26jährigen Fahnenjunker-Wachtmeister Fritz Mehne aus Annweiler (Pfalz) an. Er ließ die Sowjets herankommen. Die beim Feind entstandene Verwirrung nutzte er zu einem sofortigen Gegenangriff aus. Er stieß tief in die linke Flanke der Sowjets, die dort ihre Kräfte zu neuem Angriff sammelten. In erbittertem Kampf zerschlug er die sowjetischen Bereitstellungen und richtete die erbeuteten Maschinengewehre, Pak und Granatwerfer gegen den Feind. Obwohl der Fahnenjunker-Wachtmeister dabei verwundet wurde, führte er seinen Zug, bis die Sowjets zerschlagen waren. Sie mußten außer zahlreichen Maschinenwaffen über 100 Gefangene auf den Kampffeld zurücklassen.

Bei den Durchbruchkämpfen östlich Dievenow stürmte der 26jährige Fahnenjunker Unteroffizier Fritz Woltemate aus Schladen (Harz) mit Maschinenpistole und Handgranaten gegen einen sowjetischen Schützenpanzer vor und erledigte die gesamte Besatzung. In kühnem Draufgängerum rollte er dann ein vom Feind besetztes Grabenstück auf, kämpfte die Bolschewisten nieder und schuf damit die Voraussetzung für den erfolgreichen weiteren Durchbruch.

Nach viertägigen ununterbrochenen Kämpfen an der Dievenow sollte eine

Kampfgruppe auf das westliche Flußufer übergesetzt werden. Der 23jährige Bootsmannmaat Michael Frösch aus Rosengarten, Kreis Seelheim, meldete sich freiwillig zu diesem Unternehmen und brachte sein Boot unter starkem feindlichen Beschuß an den kaum 150 Meter breiten Brückenkopf heran. Dort schleppte er Verwundete um Verwundete durch das eiskalte Wasser in das über 50 Meter entfernte Boot. Als dieses vollbeladene Boot zurückfuhr, blieb er zurück und beteiligte sich am Abwehrkampf gegen die andrängenden Bolschewisten. So sicherte Frösch den weiteren Abtransport und hielt seine Stellung im Brückenkopf so lange, bis sämtliche Kameraden geborgen waren.

Die Feuerstellung eines Infanteriegeschützes lag unter heftigen sowjetischen Beschuß. Auch nach dem Ausfall seiner Kameraden blieb der Geschützführer, Obergefreiter Josef Straub aus Würzlingen, auf seinem Posten und feuerte Granate um Granate in die angriffenden Bolschewisten. Als der Feind schließlich von allen Seiten angriff, hielt er sich ihm mit Handgranaten und dem Karabiner vom Leibe, bis er das Geschütz gesprengt hatte. Durch sein tapferes Ausharren konnten sämtliche Verwundete aus der Feuerstellung geborgen werden.

Die Beobachtungsstelle des Obergefreiten Max Bauer aus Ruppertshofen lag unter heftigem Artilleriebeschuß, aber weder durch die ringsum einschlagenden Granaten noch durch die näherkommenden Bolschewisten ließ sich der Obergefreite beirren. Auch als die Sowjets an ihm vorbei bis vor die Feuerstellung seines Zuges stießen, meldete er Beobachtungen und Feuerziele so lange weiter, bis die Verbindung abriß. Dann arbeitete er sich an ein Maschinengewehr heran, dessen Bedienung ausgefallen war, und feuerte in die Bolschewisten bis er die letzte Patrone verschossen hatte. Erst als er von beiden Seiten umgangen war, setzte er sich mit seinem Funkgerät und dem Maschinengewehr auf die befohlene Linie ab.

Als ein Gegenstoß unserer Jäger zur Bereinigung eines sowjetischen Einbruchs bereits Boden gewonnen hatte, fiel an einer wichtigen Stelle der Gruppenführer aus. Sofort übernahm der 24jährige Obergefreite Leopold Elstner aus Hamburg die Führung, schlug die Bolschewisten zurück und brachte zwei feindliche Maschinengewehre ein. Die Sowjets hatten empfindliche Verluste. Durch das entschlossene Eingreifen des Obergefreiten wurde der Einbruch bereinigt und das verlorengegangene Gelände wiedergewonnen.

Bolschewisten-Terror in Serbien

Titos Schreckensregiment mit Hilfe der Westmächte

Genf, 1. April

Die britische Zeitschrift „Nineteenth Century and After“ muß sich zu der Feststellung bequemen, daß die kommunistischen Tito-Banden die absolute Macht in den besetzten Teilen Serbiens erreicht hätten. Dabei sei es aber bezeichnend, daß das serbische Volk eine durchaus Tito feindliche Einstellung habe. Als nämlich im September 1944 die Tito-Banden Belgrad zum ersten Male besetzten und dort sofort ein wahres Schreckensregiment ausübten, wurden sie von der empörten Bevölkerung

zunächst vertrieben. Mit sowjetischer Hilfe gelang es ihnen jedoch nach drei Tagen, Belgrad für sich zurückzuerobern.

Die englische Zeitschrift betont weiterhin, das Blutbad, das nun gefolgt sei, habe den Auftakt für den Terror gebildet, der heute überall in all den serbischen Gebieten wüte, in denen Gesetz und Ordnung abgeschafft seien und in denen Tito nach bolschewistischer Methode regiere. Das Blatt geht sogar so weit, England in weit höherem Maße als die Sowjetunion für das Vorhandensein des Tito-Regimes verantwortlich zu machen; denn lediglich mit Hilfe der Briten und ihrer agitatorischen Unterstützung habe Tito Serbien besetzen können, ein Land, das den Kommunismus ablehne und in Tito einen verabscheuungswürdigen, grausamen Usurpator, Tyrannen und Erpresser sehe.

Das Blatt berichtet ferner, in Serbien sei die Volkswelt derart groß, daß ein nationaler Aufstand nicht ausgeschlossen erscheint, der Tito mitsamt seinen Partisanen vernichten würde, wenn diese keine Unterstützung mehr von außenher bekämen. Die Tito-Banden hätten sich das wohlbekannte bolschewistische Prinzip zu eigen gemacht, daß ein internationaler Krieg in einen Bürgerkrieg verwandelt werden müsse. Deshalb wurden auch heute in Serbien unzählige Menschen ermordet. Tito rotte ganz systematisch nach Moskauer Vorbild die serbische Elite aus. Die Bevölkerung großer Distrikte flüchte vor der Schreckensherrschaft in die Berge. Die Zivilbevölkerung habe fürchterliche Verluste erlitten, die britische Unterstützung für Tito habe jedoch zu dem für Großbritannien nicht erwünschten Ergebnis geführt, daß zum ersten Male in der neueren Geschichte der englische Einfluß auf dem Balkan völlig ausgeschaltet worden sei. England sehe sich neuen, kaum löslichen Problemen gegenüber, weil der Krieg das europäische Gleichgewicht nicht wiederhergestellt habe.

Diesen Ausführungen der englischen Zeitschrift ist kaum etwas hinzuzufügen.

Die Kämpfe um die Riukiu-Inseln

Neue Erfolge der Japaner — Vorsichtige Taktik des Feindes

dnb Tokio, 1. April

Zu den Abwehrkämpfen der japanischen Streitkräfte in den Gewässern der Riukiu-Inseln meldet das kaiserliche Hauptquartier am Samstagnachmittag:

Während der Gegner seit dem 30. März keine weiteren Angriffe mit trägerbasierten Flugzeugen unternahm, setzt er weiterhin die schwere Beschisse der Inseln durch seine Schiffsartillerie fort. Durch Einheiten der kaiserlichen Luftwaffe und Flotte wurden, abgesehen von den bereits gemeldeten Ergebnissen, zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, vier Kreuzer, fünf Zerstörer, ein Transporter und 16 Kriegsschiffe unbekannter Klasse, beschädigt.

Die feindlichen Operationen gegen die Riukiu-Gruppe hat sich nach Aussagen militärischer Kreise Tokios durch äußerste Vorsicht gekennzeichnet. Diese Tak-

tik erscheint um so bemerkenswerter, als der Feind Flottenkräfte von einer bisher noch nicht beobachteten Stärke in diesen Gewässern konzentriert hat. Zu den Flottenkräften zählen unter anderen auch modernste englische Einheiten, wie das Schlachtschiff „King George“ und der Flugzeugträger „Illustrious“.

Landung auf den Philippinen

Eine neue feindliche Landung auf den Philippinen wird hier am Sonntagabend durch die japanischen Frontberichte bekannt. Demnach setzte der Gegner am frühen Morgen des 26. März im Schutze mehrerer Kreuzer etwa 1500 Mann und zehn Panzer auf 30 Landungsbooten an der Küste der westlich von Leyte gelegenen Insel Cebu ab. Heftige Abwehrkämpfe sind im Gange.

Neue Partei in Japan

Die japanische Nachrichtenagentur teilt mit, daß die bisherige einzige politische Partei Japans offiziell aufgelöst und eine neue Partei gebildet wurde, die zur Einigkeit in der gegenwärtigen Kriegslage aufruft. Ministerpräsident Koiso wohnte mit allen Kabinettsmitgliedern der Eröffnungsversammlung der neuen Partei bei, die den Namen Politische Vereinigung Groß-Japans trägt. Ihr Ziel ist, aus allen Schichten des Volkes eine starke Organisation für die Überwindung der Schwierigkeiten und für die Verteidigung des Landes zu bilden. Den Posten des Präsidenten der neuen Partei hat General Jiro Minami übernommen.

Das hungernde Frankreich

Bern, 1. April

Berichte aus Lyon geben ein aufschlußreiches Bild über Hungerdemonstrationen von etwa hunderttausend Personen, die dort kürzlich gegen die Ernährungspolitik der De Gaulle-Regierung und im besonderen gegen den Ernährungsminister Ramadier abgehalten wurde. Häufig wurden Rufe laut „An den Galgen mit Ramadier!“

Ähnliche Demonstrationen fanden auch in anderen französischen Städten, vor allem in Paris selbst, statt. Ein Bericht der „Basler Nachrichten“ hebt hervor, daß die allgemeine Unzufriedenheit mit den Zuständen auf dem Gebiete der Ernährung, wo seit Wochen auf die Lebensmittelkarten weder Fleisch noch Fett erhältlich ist, leicht über die Person des Ernährungsministers Ramadier hinausgreifen und sich gegen die ganze De Gaulle-Regierung richten und ihren Bestand sehr ernstlich in Frage stellen könnten.

Das kommunistische Blatt von Lyon „La Marseillaise“ schrieb bereits im Anschluß an die Lyoner Demonstration, das französische Volk habe nicht den Eindruck, daß es von den richtigen Männern regiert werde. Die De Gaulle-Regierung habe nach sechs Monaten nichts von dem getan, was man von ihr erwarte. Ein Konflikt habe sich zwischen der Regierung und der Nation eröffnet und die Lyoner Kundgebung sei ein erstes Warnzeichen. Die Handlanger Moskaus sind offenbar eifrig am Werk, den Hunger des Volkes dazu auszunutzen, um im Trüben zu fischen und den Nährboden für die bolschewistische Infiltration Frankreichs entsprechend vorzubereiten.

Im gefüllten Benzintank Bomben entschärft

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für zwei heldenmütige Arbeiter

dnb Berlin, 1. April

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Erstmals wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei deutsche Arbeiter für ihren Einsatz im Heimatekriegsgebiet verliehen. Der Führer ehrte damit zwei Männer, deren todesmutige Bereitschaft Tausenden von Volksgenossen das Leben rettete und Millionen Werte vor Vernichtung bewahrte.

Der Bataillonsführer im Volkssturm Wilhelm Sitt, ehrenamtlicher Abschnittsleiter im Gauorganisationsamt der Gauleitung Köln-Aachen, und der ehrenamtliche Ortsgruppenleiter Jakob Hoffend, ebenfalls aus Köln, von Beruf Schlosser; habe in zwei Jahren mehrere tausend feindliche Minen, Spreng- und Brandbomben entschärft und unschädlich gemacht. Ohne besonders für diesen Einsatz geschult gewesen zu sein, haben sich diese beiden Männer durch Eigenstudium die nötigen Kenntnisse angeeignet.

Wilhelm Sitt ist alter Aktivist und Ehrenzeichenträger der Partei, der bei Beginn des feindlichen Luftterrors auf Köln die Parteieinsatztrupps organisierte und immer dort zur Stelle war, wo Menschen in Gefahr und lebensnotwendiger Güter bedroht waren. Nach jedem Angriff der Luftganster stand er zum Einsatz bereit. So trafen einmal

22 Spreng- und schwere Brandbomben einen wichtigen Umschlagbahnhof ohne zu zünden. Sitt entschärfte sie, und nach kurzer Zeit konnte der unterbrochene Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden. Auf gleiche Weise bewahrte er ein großes Versorgungswerk vor der Vernichtung. Als Bataillonsführer des Volkssturms vermittelte er seine Erfahrungen auch seinen Männern durch intensive Schulung, so daß auch aus ihren Reihen viele in gleicher Weise an das Unschädlichmachen von Zeitzündern und Blindgängern gehen konnten.

Jakob Hoffend hat nicht weniger als 1892 Bomben im Laufe von kaum mehr als zwei Jahren entschärft, und zwar ebenfalls, ohne besonders geschult gewesen zu sein. Er hat sich gleich seinem Kameraden Sitt als Schlosser mit dem Mechanismus der Sprengkörper vertraut gemacht.

Als einst in eine Kölner Sauerstoffanlage eine schwere Sprengbombe gefallen war, grub Hoffend sie, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, aus und entschärfte sie, ehe sie Unheil anrichten konnte.

Ohne Beispiel aber war sein Einsatz in einer Benzingroßtankanlage. In einen mit 20.000 Liter Speziallösungsbenzin gefüllten Tank war eine schwere Sprengbombe gefallen, ohne zu explo-

dieren. Kam sie nun aber zur Explosion, dann war die gesamte Brennstoffanlage im Nu vernichtet. Angesichts und mit aufgekrepelten Ärmeln, in gewöhnlicher Arbeitskleidung da ein Spezialwerkzeug nicht schnell genug zu beschaffen war, stieg Hoffend in den dreiviertel Meter hoch mit Benzin gefüllten Tank. Fachleute versicherten, daß er nur zehn Minuten darin würde arbeiten können. Hoffend hielt mit kurzen Unterbrechungen fünf Stunden aus. Dann aber war auch das, schier Unmögliche geschafft, die Bombe war entschärft, die riesige Gefahr gebannt. Zwar war die Haut Hoffends durch die Wirkung des Benzins so stark angegriffen, daß er sich einer sofortigen Entgiftung unterziehen lassen mußte, aber viele tausend Liter des wertvollen Brennstoffes waren gerettet, und das war entscheidend.

Mut überwindet Gefahr. Sitt und Hoffend haben als Aktivisten der Partei vom ersten Augenblick ihres Wirkens für den Sieg der Bewegung, für die Freiheit des Volkes und für die Brechung des feindlichen Vernichtungswillens gekämpft. Der Mut aber und die unerschrockene Einsatzbereitschaft dieser beiden tapferen Männer sind wieder einmal Beispiel für die Haltung des um sein Leben kämpfenden deutschen Volkes.

Feindlichen Stab vernichtet

Führerhauptquartier, 1. April

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Rittmeister Günther Konopacka, Abteilungskommandeur in einer Radfahrer-Jäger-Brigade, als 797. Soldaten der Deutschen Wehrmacht. Rittmeister Konopacka hat bei den Kämpfen in Ostpreußen mit 20 Jägern und 200 Volkssturmmännern die feindlichen Stellungen tief durchstoßen und ist bis Elbing durchgebrochen. Dabei stellte er fest, daß sich auf einem Gut ein höherer sowjetischer Stab befand. Aus eigenem Entschluß griff er das stark gesicherte Gehöft an und vernichtete und zersprengte den Stab, wobei u. a. die beiden zu dem Stab gehörenden Generale fielen.

